

Test 2: Walther P4

Seit neuestem werden auf dem Gebrauchtwarenmarkt Walther-Pistolen P4 im Kaliber 9 mm Para angeboten. Die Waffen stammen aus ehemaligen Beständen des deutschen Bundesministeriums des Innern (BMI).

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Geschichte der deutschen Polizeipistolen der Nachkriegszeit. Während die «normalen» Polizeibeamten der meisten Bundesländer nach und nach mit Walther PP und PPK im Kaliber 7.65 mm Browning ausgerüstet wurden, beschaffte das BMI für die Bereitschaftspolizei (kasernierte Polizei) und den Bundesgrenzschutz anfänglich SIG P 210-4 und Astra 600, später dann die Walther P1, eine P38 mit Leichtmetallgriffstück, welche auch Dienstwaffe der Bundeswehr wurde (siehe SWM 2/85); alles Waffen im Kaliber 9 mm Para.

Dann wurde in Fachkreisen plötzlich die Forderung nach einem polizeispezifischen Kaliber laut, welches zwischen der «schwachen» 7.65 mm Browning und der «zu starken» 9 mm Para zu liegen habe. Für die darauf wiedererstandene Patrone 9 mm Police/Ultra entwickelte Walther 1974 die Pistole PP-Super und SIG-Sauer die P 230, welche von einzelnen Polizeikörpern beschafft wurden.

Das BMI bestand weiterhin auf einer Pistole im Kaliber 9 mm Para, verlangte jedoch eine schnellere Schussbereitschaft und die Ausmerzungen gewisser Mängel. Walther entsprach diesen Wünschen und entwickelte 1975 die P4.

Aber noch ist die Geschichte nicht zu Ende, denn ein neues Pflichtenheft für die ideale Polizeipistole wurde aufgestellt; das Kaliber 9 mm Police/Ultra war vergessen, 9 mm Para kam wieder zu Ehren. Die P4 genügt aus verschiedenen Gründen nicht, so waren ihre Abmessungen z. B. zu gross. Verschiedene Firmen entwickelten dem Pflichtenheft entsprechende

Waffen. Doch es gab keinen einzigen Sieger (wirtschaftlich-politische Gründe werden mitentschieden haben), sondern deren drei: die P5 von Walther, die P6 (P 225) von SIG-Sauer und die P7 (PSP) von Heckler+Koch. Und somit ist heute die deutsche Polizei nicht wie ursprünglich beabsichtigt einheitlich, sondern mit diesen drei Pistolen ausgerüstet. Die bisherigen Dienstwaffen, von der PPK bis zur P4, wurden jedoch nach und nach verkauft.

Die P4 ist nicht nur historisch, sondern auch konstruktiv ein Übergangsmodell. Auf den ersten Blick scheint man eine P38/P1 mit etwas kürzerem Lauf vor sich zu haben. Im Grundaufbau ist es in der Tat die gleiche Waffe, viele Waffenteile sind identisch, ja sogar die Hauptgruppen lassen sich austauschen (was sich aber der verschiedenartigen Sicherungen wegen strikt verbietet!). Die P4 weist jedoch verschiedene Neuerungen, resp. Verbesserungen

auf, die wir in späteren Modellen wieder finden.

Die P4 ist keine kleine Pistole, hat jedoch einen um 15 mm kürzeren Lauf als die P38/P1. Sonst sind vorerst keine Unterschiede erkennbar. Die Bedienungselemente finden sich am gleichen Ort, vorn am Griffstück der Zerleghebel und in der Mitte der Schlittenfanghebel. Der Sicherungshebel am Verschluss scheint auch am gleichen Platze zu sitzen. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass dieser Hebel bei der P4 ein reiner Entspannhebel und kein Sicherungshebel ist. Während er bei der P38 neben dem Entspannen auch und vor allem die Funktion einer manuellen Sicherung erfüllt und in gesicherter Stellung unten stehen bleibt, schwenkt der Hebel der P4 nach dem Entspannvorgang, bei welchem der Schlagbolzen wie bei der P38 blockiert wird, automatisch wieder in seine Ausgangsstellung zurück. Dadurch ist die Pistole wieder

selbsttätig schussbereit, denn sie verfügt ja über einen Spannabzug. Damit wurde dem Wunsche nach einer erhöhten Feuerbereitschaft entsprochen.

Walther verbesserte aber, da die P4 nun nicht mehr im



klassischen Sinne gesichert werden konnte, auch die Zündstiftsicherung, die bekanntlich verhindern soll, dass sich ungewollt, z. B. beim Fallenlassen, ein Schuss lösen kann. Während bei der P38 «nur» der Schlagbolzen blockiert ist, wurde bei der P4 ein zusätzliches Sicherungselement eingebaut, wodurch der Zündstift bei entspannter Waffe doppelt gesichert ist. Der Schlagbolzen ist zu diesem Zwecke vertikal beweglich angeordnet. Im — blockierten — Ruhestand wird er durch eine Feder nach unten gedrückt und kann dabei vom Hammer nicht erreicht werden, da dieser auf der entsprechenden Höhe eine Aussparung aufweist. Erst wenn sich der Hammer in seiner hintersten Stellung befindet, sei es durch Betätigung des Spannabzugs, sei es durch manuelles Vorspannen, wird der Zündstift nach oben geschoben, so dass der Hammer ihn erreichen und eine Patrone zünden kann.

Verzichtet wurde bei der P4 auf den Signalstift, welcher das Vorhandensein einer Patrone im Lauf anzeigt; es sparte Kosten.

Eine bekannte Schwachstelle der frühen P1 ist der Riegel und dessen Widerlager im Griffstück. So wurde bei der P4 einerseits der Riegel materialseitig verbessert und andererseits die Stelle im Leichtmetallgriffstück, auf welche dieser beim Vorschnellen des Verschlusses gestossen wird, um nach oben geschoben zu werden, durch eine Stahleinlage verstärkt. Diese Verbesserungen, die zu einer erhöhten Schussbelastbarkeit der Waffe führen, fanden übrigens auch bei späteren Ausführungen der P1 Eingang.

Der Spannabzug unserer Waffe löste bei rund 6 kg aus; im Single Action waren es nur 1.8 kg! Letzteres ist offensichtlich der Tatsache zuzuschreiben, dass die Schlagbolzensicherung bei gespanntem Hahn bereits

ausser Funktion ist und der Abzug wirklich nur noch den Hammer auszulösen hat. (Bei Pistolen neuester Konstruktion ist die Zündstiftsicherung auch bei gespanntem Hahn noch im Eingriff, so dass der Abzug diese erst vor der Hahnauslösung zu überwinden hat. Zweifellos bietet dies zusätzlich Sicherheit, das Abzugsverhalten wird jedoch dadurch meist verschlechtert.) Während allenfalls der etwas lange Spannabzugsweg bemängelt werden kann, gibt es beim Single Action-Abziehen praktisch

schon bei der P1 erscheint uns der Griffwinkel von 65° im Hinblick auf die Deuteigenschaften nicht ideal.

Die Visierung der P4 ist klar verbessert worden. Der runde Visierausschnitt und das Spitzkorn der P1 wichen einer sauberen Combatvisierung mit einem rechteckigen Kimmenausschnitt von 4 mm Breite und 3 mm Höhe und einem 3.5 mm breiten, kräftigen Blockkorn. Die ursprünglich vorhandenen, weissen Markierungen sind bei der Überarbeitung der Waffe meist verschwunden.

ther vor allem an das Bundesministerium des Innern geliefert. Einige Stücke gingen in die USA (Interarms).

Die gebrauchten Waffen des BMI wurden von der Firma Hämmerli in Tiengen (BRD) aufgekauft und überholt; so musste auf Behördenwunsch insbesondere das BMI-Zeichen entfernt werden. In Deutschland werden die P4 via Frankonia Jagd, Würzburg, und in der Schweiz via Hämmerli AG, Lenzburg, an den Fachhandel geliefert.

Max Meinrad Krieg

Walther P4

Hersteller: Firma Carl Walther GmbH, Ulm, BRD

System: Rückstosslader mit Verriegelungsblock, Spannabzug und Entspannhebel

Kaliber: 9 mm Para (9×19)

V₀: ca. 360 m/s

E₀: ca. 480 J

Laufänge: 110 mm

Länge: 200 mm

Gewicht: 0.800 kg (ungeladen)

Magazin: 8 Patronen

Preis: DM 470.-/

Fr. 495.-

Schweizer Preis inkl. Lederfuteral



2

nichts auszusetzen; das Gewicht stimmt, und ein Kriechweg ist nicht spürbar. Für eine gebrauchte Behördenwaffe sehr erfreulich.

Auch die P4 verschoss Munition verschiedener Fabrikate und Geschossformen ohne Störungen. Wie

Auf 25 Meter, aufgelegt, lagen unsere besten Trefferbilder um 10 cm; für eine Militärpistole keine schlechten Ergebnisse.

Die P4 wurde vom November 1975 bis März 1981 in nur rund 6500 Exemplaren hergestellt und von Wal-

1 Die Walther P4, eine Variante der bekannten deutschen Militär- und Polizeipistole P38 in 9 mm Para mit kürzerem Lauf und Entspannhebel.

2 Walther P4, zum Reinigen in Hauptteile zerlegt.

Leistung einiger 9 mm Para-Patronen in Walther P4

Patrone:	Geschoss:	V ₂ :	E ₂ :	ED:	PIR:	Rückst.:
CCI Blazer	115 grs MC	345 m/s	45.2 kpm/443 J	6.9 J/mm ²	91	5.0 J
Geco	123 grs MC	345 m/s	48.4 kpm/475 J	7.4 J/mm ²	98	5.7 J
M+F	123 grs MC	325 m/s	42.9 kpm/421 J	6.6 J/mm ²	87	5.3 J
Norma	115 grs HP	338 m/s	43.4 kpm/426 J	6.7 J/mm ²	117	4.6 J
Win.	95 grs SP	385 m/s	46.5 kpm/456 J	7.1 J/mm ²	106	4.5 J